

JUBILÄUM

2023

JAHRESBERICHT



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einleitung	5
 Wir haben gefeiert	 6
Was kann Suchtprävention?	8
Ein Streifzug durch 25 Jahre Suchtprävention	10
Entwicklungen im Bereich Suchtprävention	16
 Was kann Sexualpädagogik?	 20
Ein Streifzug durch 10 Jahre Sexualpädagogik	22
Entwicklungen im Bereich Sexualpädagogik	26
 Entwicklungen im Bereich Kommunikation	 30
Zahlen aus der Suchtprävention und Sexualpädagogik	32
Das Team der Fachstelle	34

Impressum

Fachstelle für Suchtprävention NÖ
Brunngasse 8, 3100 St. Pölten

Alle Angaben ohne Gewähr.
St. Pölten, Dezember 2023

Druck: Druckerei Rutzky GmbH, Dürnergasse 30, 3100 St. Pölten
<https://www.druckerei-rutzky.at/>
Grafische Gestaltung: quickbrownfox
<https://quickbrownfox.at>

Vorwort

Gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern haben wir im Frühling in festlichem Rahmen das **20-jährige Jubiläum der Fachstelle NÖ** gefeiert und dabei tiefe Einblicke in das breite Spektrum der Angebote erhalten.

Gerade in den vergangenen Jahren war es wichtig, auf ein professionelles Team und seine suchtpreventiven und sexualpädagogischen Angebote zurückgreifen zu können. In einer Zeit, in der die Expertise der Fachstelle NÖ am meisten gebraucht wurde, haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der besten und vielfältigsten Seite gezeigt.

Die Leserinnen und Leser finden in diesem Jahresbericht Einblicke in die Aufgabengebiete der Fachstelle NÖ und ihre Tätigkeiten. Der Bedarf zeigt, wie wichtig es ist, dass das Know-how über Suchtprävention und Sexualpädagogik möglichst einfach und niederschwellig angeboten wird. Und eines ist klar:

Die Fachstelle ist noch lange nicht am Ziel angekommen. Ich freue mich, dass die Fachstelle NÖ mit neuen Projekten den Landsleuten auch in Zukunft zur Seite stehen wird.

Ich bedanke mich daher bei der Fachstelle NÖ für ihr großes Engagement im letzten Jahr. Alles Gute und weiterhin viel Freude und Erfolg für die kommenden Jahre!




Christiane Teschl-Hofmeister
Landesrätin für Bildung, Soziales und Wohnbau



Dr. Ursula Hörhan, MPH
Geschäftsführung und Suchtkoordination NÖ

2023 war ein besonderes Jahr für die Fachstelle – der Verein feiert sein 20-jähriges Bestehen. Gleichzeitig feiern wir **25 Jahre institutionalisierte Suchtvorbeugung** und **10 Jahre Sexualpädagogik in NÖ.** Begannen wir im Jahr 2003 mit 6 Mitarbeiter*innen zur Durchführung von 161 Projekten, so sind es heute 694 Projekte, die von 18 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen konzipiert und von rund 100 freien Mitarbeiter*innen in ganz Niederösterreich durchgeführt wurden. Mit Recht kann gesagt werden, dass die Fachstelle NÖ die Drehscheibe und das Kompetenzzentrum der Suchtarbeit und der Sexualpädagogik in Niederösterreich ist.

Prävention heißt übersetzt Vorbeugung. Prävention setzt nicht erst am Problem an, sondern reduziert im Idealfall die Wahrscheinlichkeit, dass ein Problem überhaupt entsteht. Sprich: Sie reduziert die Risikofaktoren beziehungsweise baut Schutzfaktoren aus. Somit kann eine evidenzbasierte Prävention in schwierigen Lebensphasen erhöhtem Leistungsdruck und damit verbunden Stress, Sucht, Essstörungen, Gewalt, Suizid und sexuellem Missbrauch vorbeugen.

Unsere Angebote fördern die Ausbildung und Erweiterung der WHO-Lebenskompetenzen, die für gesunde Entwicklung bedeutsam sind und dazu beitragen, selbständige gesundheitsbewusste Entscheidungen im Leben treffen zu können. Lesen Sie mehr dazu, wie sich Suchtprävention und Sexualpädagogik in den letzten Jahren entwickelt haben und wie sie zur Förderung der psychischen Gesundheit beitragen.

Herzlichen Dank an alle Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen, die gemeinsam mit uns täglich suchtpreventive und sexualpädagogische Angebote in allen Teilen Niederösterreichs umsetzen und nachhaltig verankern.

Wir wünschen Ihnen beim Durchblättern und Lesen unseres Jahresberichts eine spannende Zeit und interessante Einblicke.

Statistik gesamter Verein

September 2022 - August 2023

		Einheiten	Personen
Suchtprävention	Betriebe / Arbeit	280	3.301
	Familie / Eltern	78	323
	Gemeinden	94	1.281
	Heime / Wohnen	93	162
	Jugendarbeit	1.192	15.371
	Kindergarten	401	3.375
	Schule / Ausbildung	3.290	8.340
	Vereine / Gesundheitswesen	125	112
	SUMME	5.553	32.265
Sexualpädagogik	Familie / Eltern	11	58
	Heime / Wohnen	55	87
	Jugendarbeit	6	25
	Schule / Ausbildung	2.437	7.930
	SUMME	2.509	8.100
Qualitätssicherung		568	319
Gesamter Verein		8.630	40.684

Wir haben gefeiert!

Autor*innen: DSPⁱⁿ Monika Seiter, MA & Maximilian Mai, BA

Und zwar gleich dreifach: 25 Jahre Suchtprävention in Niederösterreich, 20 Jahre als eigenständiger Verein mit dem Ziel, Suchtprävention in Niederösterreich umzusetzen, und 10 Jahre Erweiterung des Aufgabengebiets um das Thema Sexualpädagogik.

Aus diesem Anlass luden wir im März 2023 zu einer gemeinsamen Feier ins Cityhotel St. Pölten ein.



v.l.n.r.: Präsident des NÖ Landtages **Karl Wilfing**, Abteilungsleiterin Suchtprävention **Angela Riegler-Mandić**, Geschäftsführerin und Suchtkoordinatorin NÖ **Ursula Hörhan**, Landesrätin **Christiane Teschl-Hofmeister** und Abteilungsleiterin Sexualpädagogik **Verena Krall**



Eröffnet wurde die Feier von Landesrätin und Obfrau des Vereins, Frau **Mag.^a Christiane Teschl-Hofmeister**.



Unsere langjährigen freien Dienstnehmer*innen wurden geehrt.

Der **Höhepunkt** war die Überreichung der Preise an die teilnehmenden Schulen des **Schulwettbewerbs „Vorhang auf!“**.



VS Gföhl & VS Lichtenau

Nachhaltige Verankerung von Suchtprävention im Schulalltag basierend auf *Gemeinsam Stark Werden*



VS Obritzberg-Rust

Nachhaltige Verankerung von Suchtprävention und Sexualpädagogik im gelebten Schulalltag basierend auf den Projekten *Gemeinsam Stark Werden* und *Abenteuer ICH*



Lernwerkstatt im Wasserschloss Pottenbrunn

Umfassendes Schulkonzept mit Schwerpunkt auf sozial-emotionalem Lernen. Augenmerk wird gelegt auf z.B. altersgerechten Umgang mit digitalen Medien, sexualpädagogische Workshops, Gendersensibilität u.v.m.



Nachhaltige MS Loosdorf

Gezielte Lebenskompetenzförderung im Schulalltag mit Stärkentang usw.



BRG Kramsach

Verankerung von Suchtprävention und Sexualpädagogik im Schulalltag basierend auf *Liebe* usw. und den Essstörungenprojekten



BG und BRG Stockerau

Ein umfangreiches suchtpreventives Schulkonzept, welches alle Schulstufen mit allen Aspekten (Lebenskompetenzen, digitale Medien, Essstörungen, Rausch- und Risikokompetenz) einbezieht. Und seit 2022 eine *plus Schule*



Stiftsgymnasium Seitenstetten

Unter dem Namen GLUE:K verbirgt sich ein umfassendes Schulkonzept mit Schwerpunkten in den Bereichen Gesundheitskompetenz, Lebenskompetenz, Unterstützungskompetenz und Eigenkompetenz mit besonderem Augenmerk auf Inklusion verschiedener Lebensentwürfe. Basierend auf *plus* und *wetterfest*



BORG Deutsch-Wagram

Umfangreiches Schulkonzept mit vielen suchtpreventiven Themen. Daraus hat sich dann ein Schüler*innen-Redaktionsteam herausgebildet, welches im Zuge eines Wahlpflichtfaches durch das Lehrer*innen-Kollegium Begleitung erhält



BG Korneuburg

Projekte in allen Jahrgangsstufen greifen suchtpreventive Themen auf. Dadurch ist die Verankerung einer suchtpreventiven Haltung in der Schulkultur gewährleistet. Basierend auf Basics der Suchtprävention, digitalen Medien und dem Essstörungenprojekt

SONDERPREIS:

Schüler*innen-Blog des BORG Deutsch-Wagram

Recherche und Aufbereitung suchtpreventiver Inhalte für den Blog in Form von Texten, Interviews und Videos



Was kann Suchtprävention?

Suchtpräventive Maßnahmen zielen darauf ab, Menschen zu einem eigenverantwortlichen, gesetzeskonformen, sozial verträglichen und situationsangemessenen Umgang mit psychoaktiven Substanzen zu befähigen. Das gleiche gilt auch für substanzungebundene Verhaltensweisen, die zu einem Missbrauch bzw. zu einer Abhängigkeitserkrankung führen können. Weiters sollen Risikofaktoren vermindert werden, die Missbrauch und Suchtentwicklung begünstigen.

Erfolgreiche Suchtarbeit gelingt, wenn alle Maßnahmen von Gesundheitsförderung über Prävention bis hin zu Therapie und Inklusion aufeinander abgestimmt sind und einander ergänzen. Die Basis für die Suchtarbeit in Niederösterreich ist die ganzheitlich ausgerichtete NÖ Suchtstrategie 2016 und die Österreichische Suchtpräventionsstrategie. Die Fachstelle NÖ orientiert sich am erweiterten Suchtbegriff der substanzgebundenen und substanzungebundenen Suchtformen.

BARadies-BAR:

„Eine großartige Alternative zu den anderen Bars auf unserem Ball, die sehr gelobt und sehr gut angenommen wurde!“

Workshop Basics Suchtvorbeugung:

„Die Schüler*innen gehen gestärkt aus dem Halbttag und sind einander nähergekommen. Eltern werden persönlich und in ihrem Umgang mit ihren Jugendlichen ermutigt und bestärkt. Eine breit aufgestellte, tragfähige Prävention!“

Gemeinsam Stark Werden Grundkurs:

„Wir haben sehr viele praktische Übungen für den Unterricht an der Volksschule bekommen, die am nächsten Tag umgesetzt werden konnten. Die Arbeitsunterlagen sind sehr übersichtlich und die Ideen sehr ansprechend und rasch einsetzbar. Auch für zwischendurch bekamen wir sehr viele Anregungen. Wir gehen sehr motiviert an die Arbeit heran und freuen uns, mit unseren Kindern Neues auszuprobieren.“

WIE ARBEITEN WIR?

Wir bieten wirksame Maßnahmen zu Vorbeugung, Früherkennung und Frühinterventionen in den Bereichen Bildung, Familie, Freizeit, Gemeinden und Arbeit an. Wir informieren dem Alter entsprechend, erfahrungsbezogen und sachlich über Suchtmittel (z.B. Tabak, Alkohol, Cannabis) und suchtrelevante Verhaltensweisen (z.B. Essstörungen, digitale Medien, Glückspiel) sowie über Ursachen von Sucht und Möglichkeiten der Prävention.

WAS BIETEN WIR?

- Referent*innen mit einer Grundausbildung in den Bereichen Soziale Arbeit, Soziologie, Psychologie, Psychotherapie, Pädagogik und Medizin sowie einer suchtspezifischen Zusatzausbildung (zertifizierte Referent*innen)
- Standardisierte Workshop-Abläufe
- Maßgeschneiderte Seminarangebote für Ihre Einrichtung
- Laufende Qualitätskontrolle
- Wissenschaftlich fundiertes Fachwissen
- Supervision und Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen
- Jahrzehntelange Erfahrung in der Vermittlung suchtpreventiver Inhalte

WARUM EXTERNE EXPERT*INNEN AN SCHULEN?

Über unsere Workshops und Fortbildungen werden Ressourcen eingebracht, die Lehrkräfte oft selbst nicht zur Verfügung stellen können. Meist liegt es an zeitlichen Gründen oder dem fehlenden Fachwissen. Unsere Referent*innen sind methodisch und didaktisch geschult, um das spezielle Wissen zu vermitteln und mit diversen Zielgruppen professionell arbeiten zu können.

Die Schüler*innen müssen keine Prüfung ablegen, sie werden nicht benotet und können somit Fragen stellen, die sie an ihre Lehrer*innen vielleicht so nicht stellen würden.

Treffpunkt Familie:

„Es gibt laut unseren Gästen sehr wenige Angebote zu diesem Themenbereich für die Altersgruppe 0-3 Jahre. Das Interesse der Teilnehmer*innen war deswegen sehr groß.“

Führungskräfte-Schulung:

„Wir haben nun mit überschaubarem Aufwand ein etabliertes Suchtpräventionskonzept mit Stufenplan im gesamten Unternehmen umgesetzt.“

Workshop Check Your Limits:

„Wir buchen Ihre Workshops sehr gerne, da die Thematik und Ihr Angebot so vielfältig sind. Außerdem brauchen sowohl die Lehrer*innen als auch die Eltern unbedingt immer wieder eine Auffrischung, um auch die Kinder zu informieren und zu schützen. Wir finden es eine tolle Sache, dass die Kosten vom Land NÖ getragen werden.“

Ein Streifzug durch 25 Jahre Suchtprävention

Autorin: Mag.^a Angela Riegler-Mandić

Wie alles begann

Die Fachstelle NÖ hat 1998 als Teil des Gesundheitsforums NÖ mit suchtpreventiver Arbeit begonnen, bevor im Jahr 2003 ein eigenständiger Verein mit dem Namen „Fachstelle für Suchtvorbeugung“ gegründet wurde. Nach Zusammenführung mit der Suchtkoordination in einen Verein im Jahr 2005 kam es 2010 zur Namensänderung in „Fachstelle für Suchtprävention NÖ“. Seit 2013 ergänzt die Abteilung Sexualpädagogik die Angebote der Fachstelle NÖ. Die Bundesländerübergreifende Koordination und die Entwicklung von österreichweiten Standards wird seit 1999 durch die ARGE Suchtvorbeugung geleistet.

Ursula Hörhan ist seit Beginn der Fachstelle eine konstante Begleiterin und sowohl in Agenden der Geschäftsleitung als auch als Suchtkoordinatorin tätig. Kurt Fellöcker, Petra Mellish und Markus Weißensteiner prägten als Abteilungsleitungen die Suchtprävention in Niederösterreich. Im September 2022 übernahm ich die Leitung und entwickle seitdem mit meinem Team die Suchtprävention am Puls der Zeit mit aktuellen Schwerpunkten weiter.

Wie sich die inhaltliche Ausrichtung der Suchtprävention gestaltet und wie sie sich verändert hat, erfahren Sie in diesem Beitrag.

Basis der suchtpreventiven Arbeit in NÖ

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) gibt für die Arbeit im Gesundheitssektor Richtlinien vor. Eine dieser Richtlinien ist beispielsweise die „Adelaide Erklärung zur Gesundheit in allen Politikbereichen“. Diese wendet sich an Führungskräfte und Entscheidungsträger*innen auf allen politischen Ebenen. Sie unterstreicht, dass Regierungsziele am besten erreicht werden, wenn Gesundheit und Wohlbefinden in allen Sektoren eine wesentliche Rolle spielen. Nationale Gesundheitspläne (z.B. die Rahmen-Gesundheitsziele Österreichs) orientieren sich daran. Die aktuell gültige Suchtstrategie in NÖ wurde 2016 anhand dieser gesetzlichen Ziele gemeinsam mit relevanten Stakeholdern erarbeitet.



<https://www.fachstelle.at/downloads>

Maßgeblich für qualitativ hochwertige und nachhaltige Arbeit in der Suchtprävention ist die wissenschaftliche Fundierung der umgesetzten Maßnahmen. Der interessierten Leserschaft seien hier beispielsweise die „Expertise zur Suchtprävention“ (2020) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Deutschland oder das „Europäische Präventionscurriculum“ (2019) der FINDER Akademie genannt.

1999 ist es gelungen, ein österreichweites Netzwerk aufzubauen, in dem sich die Fachstellen für Suchtprävention aller neun Bundesländer in einem Verein konstituiert haben - der ARGE Suchtvorbeugung. Die Fachstellen in Südtirol und Liechtenstein sind außerordentliche Mitglieder. Das übergeordnete Ziel dieser institutionalisierten Vernetzung ist die Schaffung fachlich hoher und einheitlicher Qualitätsstandards.

Gesundheit und Gesundheitsförderung

Die wohl bekannteste Definition von Gesundheit wurde von der WHO vorgenommen: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“ (WHO 1986 und 2008, vgl. NÖ Suchtplan 2016).

Gesundheitsförderung soll allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit gewähren und sie damit zur Stärkung der eigenen Gesundheit befähigen.

Gesundheit ist als ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens zu verstehen. Gesundheitsförderung wird als integrativer Ansatz gesehen: es geht sowohl um die Stärkung der persönlichen Ressourcen und der Ressourcen des Umfelds, als auch um eine Systemstärkung.

Bezogen auf die Suchtprävention kann daraus bereits eine Einteilung von suchtpreventiven Maßnahmen abgeleitet werden – und zwar je nachdem, ob sie beim Verhalten von Menschen ansetzt (Verhaltensprävention) oder bei dem sie umgebenden System (Verhältnisprävention). Beispiele für Verhaltensprävention wären: Information und Reflexion des eigenen Verhaltens, um das Wissen zu erhöhen und gegebenenfalls seine Einstellung und Motivation zu ändern, um schließlich zu einer Verhaltensänderung zu kommen. Verhältnisprävention wiederum setzt z.B. auf die Reduktion oder Beseitigung von Gesundheitsrisiken im Lebens- oder Arbeitsumfeld. Auch eine Reduktion von Verfügbarkeit bestimmter Angebote fällt unter diesen regulativen Ansatz.

Für wen ist Suchtprävention?

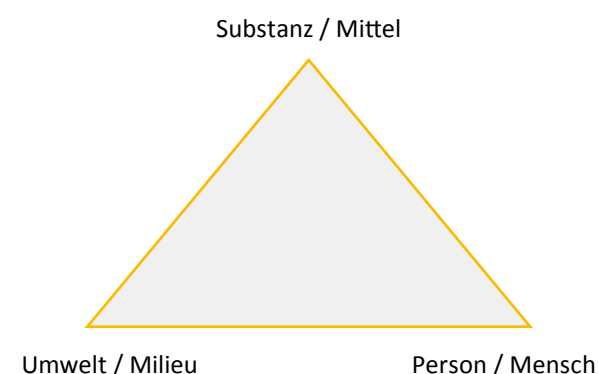
Eine weitere gebräuchliche Form der Klassifizierung von Maßnahmen in der Suchtprävention orientiert sich an sogenannten „Zielgruppen“:

Die universelle Prävention richtet sich an die gesamte Bevölkerung bzw. an Bevölkerungssegmente, die selektive Prävention an gefährdete Personen bzw. definierte Risikogruppen, wobei das Problem jedoch noch nicht manifest geworden ist, und die indizierte Prävention an Personengruppen mit einem manifesten Risikoverhalten, die jedoch die Kriterien einer Abhängigkeitserkrankung noch nicht erfüllen.

Was ist eine Abhängigkeitserkrankung und wie entsteht sie?

In der Fachwelt wird die Bezeichnung „Sucht“ häufig kritisch betrachtet. Dieser Begriff sei negativ besetzt und führe zu Stigmatisierung beziehungsweise Marginalisierung von Betroffenen. Aus diesem Grund hat die WHO den Begriff „Sucht“ durch die Bezeichnung „Abhängigkeit“ oder „Abhängigkeitserkrankung“ ersetzt. Die WHO beschreibt eine Abhängigkeit als Störung des Substanzkonsums oder des Verhaltens, welche durch wiederholten oder kontinuierlichen Gebrauch entsteht. Betroffene leiden an einem starken inneren Drang nach Konsum oder Verhalten – und an einer verminderten Kontrollfähigkeit (Beginn, Häufigkeit oder Kontext betreffend). Sie bevorzugen Konsum gegenüber anderen Aktivitäten und konsumieren weiter bzw. führen das Verhalten fort, auch wenn es zu erheblichem Leidensdruck oder zu Beeinträchtigungen in persönlichen, familiären, sozialen, schulischen, beruflichen oder anderen wichtigen Funktionsbereichen kommt (ICD-11).

Bezüglich der Entstehung einer Abhängigkeitserkrankung gibt es unterschiedliche Erklärungsansätze, die sich auf psychologische, biologische oder soziologische Einflüsse beziehen. Heute wissen wir, dass keines dieser Modelle für sich allein genommen die Entstehung einer Abhängigkeitserkrankung ausreichend erklären kann. Daher werden diese Ansätze zu einem multifaktoriellen Konzept verbunden. Am bekanntesten und richtungsweisend für die Suchtarbeit ist das Triasmodell von Kielholz und Ladewig (1973), das als Ursache von Abhängigkeit „Mensch, Milieu und Mittel“ postuliert. Dieses Modell wurde im Laufe der Zeit weiterentwickelt, beinhaltet aber nach wie vor die Trias der drei Ms.



Eine Abhängigkeitserkrankung entsteht nie plötzlich, wie etwa nach einmaligem Konsum einer besonders „gefährlichen“ Substanz, sondern verläuft als Entwicklungsprozess mit einzelnen Vorstufen. Grundsätzlich besteht bei jeder Vorstufe die Gefahr des weiteren Fortschreitens in Richtung Abhängigkeit, andererseits ist aber auch eine Umkehr jederzeit – mehr oder weniger leicht – möglich. Experimentieren mit Substanzen gehört in gewissem Maß zur normalen Entwicklung im Jugendalter, es führt nicht automatisch zu Abhängigkeit.



Sind Menschen von Substanzen (wie z.B. Alkohol, Nikotin, Cannabis, Medikamenten) abhängig, wird von einer substanzgebundenen Abhängigkeit gesprochen. Ist ein Mensch dagegen von einem bestimmten Verhalten (wie z.B. Glücksspiel, Computerspielen, krankhaftem Essverhalten) abhängig, dann wird von einer substanzungebundenen Abhängigkeit oder Verhaltensabhängigkeit gesprochen. Wurde zu Beginn der Suchtprävention das Augenmerk auf Substanzabhängigkeiten gelegt, so hat sich dies im Laufe der Zeit dahin geändert, dass auch die Verhaltensabhängigkeiten in das Blickfeld rückten. Weiters gab es bei den substanzungebundenen Abhängigkeiten eine Verschiebung des Schwerpunkts von Essstörungen hin zu digitalen Medien sowie Glücksspiel und Sportwetten.

Ausrichtung der Suchtprävention

In den Anfängen der institutionalisierten Suchtprävention in den 1970er Jahren wurde hauptsächlich mit Abschreckung vor illegalen Substanzen gearbeitet. Es zeigte sich jedoch im Laufe der Zeit, dass Abschreckung nicht wirksam ist, und im Gegenteil sogar einen Boomerang-Effekt, also eine Verstärkung des unerwünschten Verhaltens, auslösen kann. Auch reine sachliche Information zu Substanzen und deren Wirkweise kann kontraproduktiv sein, nämlich insofern sie mitunter neugierig auf Substanzen macht.

Mittlerweile beschäftigt sich ein großer Teil der suchtpräventiven Arbeit daher mit der Förderung von Lebenskompetenzen und der Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungskompetenzen. Auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Risikoverhalten gehört dazu, und für konsumierende Menschen auch das Ausarbeiten von sogenannten "Safer Use"-Regeln, um den Konsum so sicher wie möglich zu gestalten (Schadensminimierung).

Hier hat also eine Entwicklung weg von abstinenzorientierter Suchtprävention hin zu ursachenorientiertem Arbeiten und der Förderung des Individuums stattgefunden.

Eckpfeiler der Suchtprävention

Die Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten der Suchtprävention gilt als Voraussetzung für jegliche präventive Arbeit – und findet im Spannungsfeld von Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Freiheit jedes einzelnen Menschen statt. Die Suchtprävention hat sich dahingehend entwickelt, dass Freiwilligkeit zur Teilnahme an Maßnahmen sowie Vertraulichkeit oberstes Gebot sind. Im Laufe der Zeit hat sich die suchtpräventive Arbeit weg von Abschreckung und hin zur Selbstermächtigung (Empowerment) von Menschen, zur Ressourcen- und Lösungsorientierung entwickelt. Das zeigt sich u.a. auch in Lebenskompetenzprogrammen, die niederösterreichweit für alle Altersgruppen vom Kindergarten bis in die Oberstufe angeboten werden.

Es bedarf vielfältiger Angebote, um Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen abzuholen. Um nachhaltig suchtpräventiv tätig sein zu können, bedarf es der Einbindung möglichst vieler Beteiligter im System. Im System Schule wären das z.B. Schüler*innen, Eltern, Pädagog*innen, Direktor*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Schulärzt*innen und Schulpsycholog*innen. Ebenso sollte dem vernetzten Arbeiten große Beachtung zukommen, um Synergien sinnvoll zu nutzen und möglichst viele Menschengruppen und Institutionen in die Arbeit zu integrieren.



Zum Abschluss sei noch eine grundlegende Haltung bzw. Aufgabe der Suchtprävention angeführt, die sich aufgrund der Nichtwirksamkeit von Abstinenzorientierung und Bestrafung entwickelt hat. Be- oder Verurteilungen ermöglichen keine gute Gesprächsbasis und gefährden dadurch die präventive Arbeit oder machen sie sogar unmöglich. Durch eine akzeptierende Haltung und die Wertschätzung von unterschiedlichen menschlichen Lebensweisen ist Reflexion über das eigene Leben sowie über das Risiko- und Konsumverhalten möglich. Durch diese Haltung kann eine andere Gruppe von Betroffenen besser erreicht werden.

In weiterer Folge ist auf gesamtgesellschaftlicher Ebene die Enttabuisierung bzw. Entstigmatisierung von abhängigkeiterkrankten Menschen notwendig, wodurch Inklusion in das gesellschaftliche Leben gelingen kann. Mit unserer suchtpräventiven Arbeit wollen wir das Leben aller Menschen verbessern – jeden Tag ein Stückchen mehr.

Was trägt Suchtprävention zur Förderung der psychosozialen Gesundheit bei?

Die Prävention von Abhängigkeit ist die Verhinderung einer Erkrankung, die sowohl physisches als auch psychisches Leid für Betroffene und Angehörige mit sich bringt. Dieses Leid zu verhindern oder zu reduzieren, sehen wir als eine Aufgabe der Suchtprävention. Dazu bedienen wir uns der oben beschriebenen Strategien und Maßnahmen.

In den Gesundheitszielen Österreichs (Rahmen-Gesundheitsziele – Nummer 9) empfiehlt eine Gruppe von Expert*innen unter Leitung des Bundesministeriums für Gesundheit

- die Förderung von psychosozialer Gesundheit, indem die Lebenswelten der Menschen und ihre Lebenskompetenzen durch systematische und strukturierte Maßnahmen gestaltet bzw. gestärkt werden.
- für psycho-sozial belastete Menschen oder Menschen mit psychischen Erkrankungen (wozu ebenso

die Abhängigkeitserkrankungen zählen) oder deren Angehörige „niederschwellige, bedarfsgerechte Unterstützungs-, Versorgungs- bzw. Rehabilitationsangebote zur Verfügung“ zu stellen.

- in allen Lebenswelten der Gesellschaft einen offenen und selbstverständlichen Umgang mit individueller Vielfalt von psychosozialer Gesundheit und Krankheit.

Auch in den Empfehlungen der nationalen Strategie zur psychischen Gesundheit ist festgehalten, dass psychische Gesundheit einen Teil der Gesamtgesundheit darstellt. In Europa gehören psychische Erkrankungen zu den führenden Ursachen krankheitsbedingter Behinderungen. Unter den zehn führenden Ursachen sind drei psychische Erkrankungen zu finden: Depression, Alkoholkrankheit, Demenz. Explizit erwähnt wird, dass das Stärken der psychischen Gesundheit durch viele präventive Maßnahmen (wie z.B. Suchtprävention) unterstützt wird. Suchtprävention in Niederösterreich leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung von anderen relevanten Strategiepapieren.

Die Ziele unserer Arbeit, unsere professionelle Anschauung und die Haltung unserer Mitarbeiter*innen gegenüber Menschen und ihren Bedürfnissen finden sich in zahlreichen nationalen Empfehlungen wieder. Wir freuen uns, qualitätsgesicherte, evidenzbasierte Angebote konzipieren und damit einen Beitrag zu einer gesünderen Bevölkerung leisten zu dürfen.

Quellen:

- BMG. Rahmen-Gesundheitsziele. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich. Langfassung (2012). Bundesministerium für Gesundheit: Wien.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Gesundheitsziel 9. Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern (2019). Bundesministerium für Gesundheit: Wien.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Nationale Strategie zur psychischen Gesundheit (2018, 3. Auflage). Wien
- Bühler, A., Thrul, J., & Gomes de Matos, E. (2020). Expertise zur Suchtprävention 2020 (Aktualisierte Neuauflage der „Expertise zur Suchtprävention 2013“). Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).
- Fachstelle NÖ. NÖ Suchtstrategie 2016 (2016). Fachstelle NÖ: Sankt Pölten.
- FINDER Akademie (2019). Europäisches Präventionscurriculum: Handbuch zur wissenschaftlichen Prävention für Entscheidungsträger, Meinungsbildner und Politiker. Edition Psychoaktive Substanzen: Berlin.
- WHO. Adelaide Statement on Health in All Policies (2010). Adelaide.

Entwicklungen im Bereich Suchtprävention

Autorinnen: Mag.^a Angela Riegler-Mandić & Dr.ⁱⁿ Ursula Hörhan, MPH

In diesem Jubiläumsjahr feierten wir nicht nur 25 Jahre institutionelle Suchtprävention in Niederösterreich, sondern auch das 20-jährige Bestehen des Vereins selbst.

Was sich in diesem Jubiläumsjahr noch getan hat, können Sie in diesem Artikel nachlesen.

Vorhang auf für 25 Jahre Suchtprävention in Niederösterreich

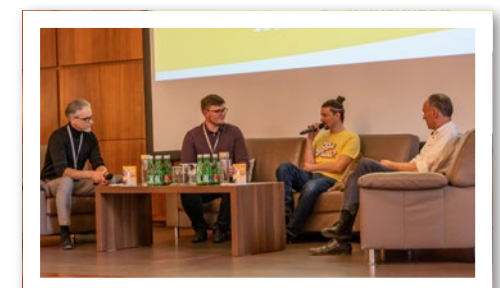
Am 30. März 2023 durfte die Fachstelle NÖ auf 25 Jahre Suchtprävention in Niederösterreich zurückblicken und wichtige Akteur*innen vor den Vorhang holen: DDR.ⁱⁿ Andrea Richter erzählte aus Sicht der Bildungsdirektion NÖ, dass die Umsetzung von suchtpreventiven Maßnahmen eine wichtige Rolle im Schulalltag einnimmt, und nahm uns mit auf einen Streifzug durch die aktuellsten Themen an den Schulen. Aus dem BORG Deutsch-Wagram durften wir das Team rund um den Schüler*innen-Blog der unverbindlichen Übung „Digitale Medien“ begrüßen: Mag. Martin Sturc, Mag.^a Diana Altmann und die Schüler*innen Kai Tkalcic und Katrin Müll-eder. Mit ihrer Einreichung und den professionell erstellten Informationsvideos konnten sie unsere Jury überzeugen und den Jubiläumswettbewerb für sich entscheiden. Auf der Bühne erzählten sie uns, wie ein Blog-Beitrag entsteht und wie das Thema Suchtprävention im Unterricht Platz findet.



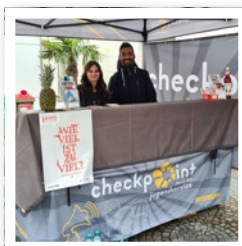
Vorhang auf für die Jugendarbeit

Bei dieser Jubiläumsfeier lud die Fachstelle auch zwei langjährige Kooperationspartner*innen der Jugendarbeit zum Gespräch auf die Bühne ein, um von ihren Erfahrungen zu berichten: Ing. Reinhard Polsterer, Mitglied der Geschäftsführung der Landjugend NÖ, und Warehouse St. Pölten-Clubmanager Steve Ponta ermöglichen uns seit vielen Jahren, das Nachtleben der jugendlichen Nachtschwärmer*innen bei Partys und Festen sicherer zu gestalten. Im Laufe der letzten 5 Jahre konnte das mobile Jugendservice „Checkpoint“ mit seinen fachlich ausgebildeten Mitarbeiter*innen – trotz COVID – allein im Warehouse an die 4.500 junge Menschen in ihrer Ausgehwelt begleiten.

Die Jubiläumsfeier zeigt, dass „Checkpoint“ ein wichtiger Teil im Nachtleben der niederösterreichischen Jugend geworden ist. Dank der engen Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen wie Herrn Ing. Polsterer und Herrn Ponta können wir auch zukünftig Jugendliche und junge Menschen beim Feiern begleiten und unterstützen.

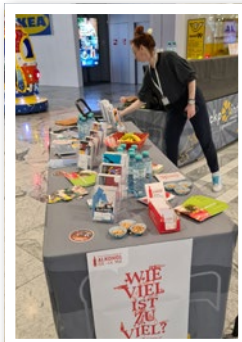


© Doris Fröhlich & Ewald Fohringer / Fotostudio Mark



Dialogwoche Alkohol

Im Rahmen der Dialogwoche Alkohol, die bereits zum vierten Mal österreichweit umgesetzt wurde, haben wir uns ein neues Format überlegt: **Checkpoint meets BARadies**. Unsere Kolleg*innen der mobilen Jugendarbeit, die normalerweise in der Nacht unterwegs sind, um das Feiern sicherer zu machen, haben sich mit unseren Bar-Betreuer*innen, die köstliche alkoholfreie Cocktails zaubern, zusammengetan.



So konnten Menschen in fünf verschiedenen Städten in ganz Niederösterreich bei einem Cocktail ins Gespräch über das Motto der Dialogwoche Alkohol kommen: „Wie viel ist zu viel?“

Die Zahlen sprechen für sich:

5 Städte – 1.182 verteilte Cocktails – 2.494 erreichte Menschen.

100 Boxen zum Weltnichtraucher*innen-Tag 2023

Am diesjährigen **Weltnichtraucher*innen-Tag** wurden Schulen von uns dabei unterstützt, das Thema „Tabak, Nikotin und (Nicht-)Rauchen“ effektiv im Unterricht zu bearbeiten. Dafür haben wir 100 kostenlose Tool-Boxen vorbereitet, bestückt mit unseren „Tabak & Nikotin“-Arbeitsmaterialien für den Unterricht, Moderationsstiften, Erbsensamen passend zum diesjährigen Motto „grow food, not tobacco“, den **zwei neuen Infografiken zum aktuellen Schwerpunktthema Nikotinbeutel** sowie weiteren schulgerechten, attraktiven Goodies.

Es war unsere erste Initiative dieser Art – und sie ist auf große Resonanz gestoßen: Die 100 Tool-Boxen waren in weniger als 24 Stunden vergriffen. Diesen doch sehr hohen Ansturm hatten wir nicht erwartet. Umso mehr freut uns das Interesse und das Engagement der Pädagog*innen an Niederösterreichs Schulen!



© NLK Filzwieser

(v.l.n.r.):

Direktor der ÖKO Mittelschule Pottenbrunn

Michael Lahnsteiner, Jugend-Landesrätin

Christiane Teschl-Hofmeister,

Eva Golembiowski, Florian Berger,

Abteilungsleiterin Suchtprävention der

Fachstelle NÖ **Angela Riegler-Mandić**,

Sonja Toth, Josef Brandstetter und

Geschäftsführerin und Suchtkoordinatorin NÖ

Ursula Hörhan

Neben Aufklärung und Konsumreflexion braucht es auch eine gesetzliche Regelung, die speziell den Jugendschutz in Bezug auf Nikotinbeutel stärkt.

Medienkompetenz im Kindergarten thematisieren

Für Eltern von Klein- und Kindergartenkindern wurde ein Vortrag mit dem Titel „**Papa, darf ich dein Handy**“ gestaltet. Er beinhaltet Informationen, Aufklärung sowie Tipps für alle Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder in die Welt der digitalen Medien begleiten. Das Thema hat den Nerv der Zeit getroffen – der Vortrag wurde bereits gebucht, bevor das Angebot auf unserer Homepage veröffentlicht war.

Lebenskompetenzförderung in allen Schulstufen

Der Kennenlern-Workshop „**Gemeinsam Stark Werden**“ zeigt, wie die Förderung von Lebenskompetenzen in der Volksschule gelingen kann. Pädagog*innen haben die Möglichkeit, das Lebenskompetenz-Programm kennenzulernen, und erfahren die praktische Anwendung der Übungen in der Klasse. Alle teilnehmenden Lehrpersonen haben sich anschließend bei uns gemeldet, um am Grundkurs von „Gemeinsam Stark Werden“ teilzunehmen.

Für Jugendliche wurde in Niederösterreich die Coaching-App „**ready4life**“ zur Förderung von Lebenskompetenzen und zur Vorbeugung von riskantem Substanzkonsum bzw. problematischer Internet- und Smartphone-Nutzung in das Workshop-Angebot integriert. Auch Jugendliche, die in der außerschulischen Jugendarbeit eingebunden sind, haben die Möglichkeit, die App zu nutzen.

Und noch ein Projekt fand im vergangenen Schuljahr das erste Mal statt: **Wetterfest**. Dabei handelt es sich um ein Lebenskompetenzprogramm für Schüler*innen ab der 9. Schulstufe. Die Fachstelle NÖ begleitet Pädagog*innen bei der Auseinandersetzung mit relevanten Inhalten zur Stärkung der Jugendlichen (wie Selbst-Reflexion, Einfühlungsvermögen, Problemlösefähigkeiten) und des Klassenklimas generell. Pädagog*innen erhalten Unterrichtsmaterialien und Übungen, die sie selbständig im Unterricht einsetzen können, und vermitteln den Jugendlichen damit Rüstzeug für alle „Wetterlagen des Lebens“. Mit dem Wetterfest-Programm decken wir nun wirklich alle Schulstufen ab, um Lebenskompetenzen auch in allen Altersgruppen adäquat fördern zu können.

Neue Referent*innen für die Suchtprävention

Wie das Leben so spielt, gibt es natürlich auch auf Seiten unserer Referent*innen immer wieder Veränderungen: von Pensionierung oder Karenz bis Jobwechsel. Darum haben wir im Herbst 2023 wieder einen **Lehrgang für angehende Referent*innen der Suchtprävention** gestartet. Die inhaltliche Aufbereitung sowie die Aufnahme-gespräche haben uns im Frühjahr und Sommer 2023 beschäftigt. Wir freuen uns über die Aufstockung des Referent*innen-Teams, damit wir die vielen Anfragen noch besser abdecken können.



Was kann Sexualpädagogik?

„Sexualpädagogik soll altersgerecht, an der Lebensrealität von Kindern und jungen Menschen orientiert sein und auf wissenschaftlich gestützten Informationen basieren. Sie soll einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität darstellen und eine positive Grundhaltung sich selbst gegenüber sowie das eigene Wohlbefinden fördern. Sie soll sich am Prinzip der Gleichstellung der Geschlechter sowie an der Vielfalt der Lebensformen (z.B. sexuelle Orientierung, Geschlechteridentitäten) orientieren, soll Kompetenzen (z.B. kritisches Denken, Kommunikationsfähigkeiten) vermitteln und an internationalen Menschenrechten ausgerichtet sein.“

Auszug aus dem Grundsatzterlass der Sexualpädagogik (2015)

"Liebe usw."

Für jede Schulgemeinschaft aus Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen ist fundierte, wissenschaftlich belegte und wirklichkeitsnahe Information über „Liebe usw.“ früher oder später unerlässlich.

"Love & Likes"

Unsere Schüler*innen sind mit dem Thema Sexualität sehr häufig konfrontiert, leider oft in einer überfordernden Art und Weise. Es gibt viele Fragen und Unsicherheiten. Es ist Aufgabe der Schule, in diesem Bereich aufklärend und persönlichkeitsstärkend zu wirken. Und es ist ein Auftrag an die Schulen, wirklich kompetente Fachleute mit ins Boot zu nehmen. Das ist uns mit unserer Referentin sehr gut gelungen. Wir schätzen die Arbeit der Fachstelle und sind sehr dankbar dafür, dass Schulen dieses Angebot erhalten.

Wie erleben Pädagog*innen in Niederösterreich unsere sexualpädagogischen Angebote?
Lesen Sie hier eine kleine Auswahl an Rückmeldungen.

"Liebe usw."

Wir buchen in regelmäßigen Abständen Angebote, weil das Interesse groß und das Wissen in diesem Bereich oft nicht ausreichend ist. Wir erleben Missverständnisse und fehlendes Wissen, was im Bereich (sich entwickelnder) Sexualität massive Probleme auf vielen Ebenen bringen kann. Aufklärung und eine kompetente und empathische Ansprechperson können da sehr wertvolle Dienste leisten.

"Sexualität ohne Einschränkungen - Sexualpädagogik für Menschen mit Behinderung"

Sexualität ist ein wichtiges Thema, auch für Menschen mit Beeinträchtigung. Unsere Schüler*innen konnten sich in geschütztem Rahmen der Thematik gut annähern bzw. sich in diesem Rahmen gut damit auseinandersetzen.

"Abenteuer ICH"

Meine Schulkinder hatten schon sehr viel Vorwissen (leider aus verschiedenen Internetkanälen). Mir war wichtig, dass sie die Informationen aus erster, fachlicher Hand bekommen. Und damit war ich vollauf zufrieden.



LINK ZUM VIDEO:

https://www.youtube.com/watch?v=d_bPY9TbEQs



Unser Imagefilm beantwortet genau diese Frage.

Sie finden ihn auf YouTube unter „Was kann Sexualpädagogik?“

oder auf unserer Website unter den Blogbeiträgen.

WAS ERWARTET SIE?

Wenn Sie sich für eine sexualpädagogische Veranstaltung an Ihrer Schule oder für Ihr Team entscheiden, erwartet Sie eine individuelle Beratung und die unkomplizierte Abwicklung der Projektorganisation. Wir bieten mehrsprachige Elternbriefe, Infoblätter, eine Literatur- und Linkliste sowie ein Feedback im Anschluss an. Es besteht die Möglichkeit, Elternabende und Fortbildungen online durchzuführen. Sie können somit wählen, ob wir direkt an Ihre Schule oder über eine Online-Plattform zu Ihnen kommen. Unser Team besteht aus Sexualpädagog*innen, die immer zu zweit in einer Klasse bzw. mit einer Gruppe den Workshop durchführen. Drei bis vier Schulstunden nehmen wir uns Zeit, sexualpädagogisch zu arbeiten.

WARUM EXTERNE EXPERT*INNEN AN SCHULEN?

Über unsere Workshops und Fortbildungen werden Ressourcen eingebracht, die Lehrkräfte oft selbst nicht zur Verfügung stellen können. Meist liegt es an Zeitmangel oder der fehlenden Ausbildung. Es braucht methodische und didaktische Kompetenzen, um das Wissen zu vermitteln und mit diversen Zielgruppen professionell arbeiten zu können. Je nach Altersstufe und Bedürfnissen in der Klasse werden Zeichnungen angefertigt sowie Muster von Verhütungsmitteln zum Anschauen oder Genitalmodelle mitgebracht. Im Kondomtraining, das ab der 7. Schulstufe durchgeführt wird, wird der richtige Umgang mit dem Verhütungsmittel gezeigt. Die Schüler*innen müssen keine Prüfung ablegen, sie werden nicht benotet und können Fragen stellen, die sie ihren Lehrer*innen vielleicht so nicht gestellt hätten. Die Stimmung ist gut, lustig und aufgeregt.

WAS BIETEN WIR?

- Zertifizierte Sexualpädagog*innen
- Standardisierte Workshop-Abläufe
- Maßgeschneiderte Seminarangebote für Ihre Einrichtung
- Laufende Qualitätskontrolle
- Wissenschaftlich fundiertes Fachwissen
- Supervision und Weiterbildungen
- Jahrelange Erfahrung

Ein Streifzug durch 10 Jahre Sexualpädagogik

Autorin: Mag.^a DSAⁱⁿ Sandra Ziegelwanger-Bravo Galarce



Wie alles begann

Vor 10 Jahren, zu Beginn des Schuljahres 2013/14, wurde der ehemalige „Lovetour-Bus“ in die Struktur der Fachstelle NÖ eingegliedert: Die Abteilung Sexualpädagogik war geboren. Das ehemals mobile Angebot, bei welchem wir in einem speziell dafür adaptierten Bus sexualpädagogische Workshops an Schulen veranstalteten, wurde – damals unter der Leitung von Dr. Paul Scheibelhofer – konzeptionell komplett überarbeitet und neugestaltet. Im Jahr 2016 übernahm dann MMag.^a Verena Krall die Leitung, und hinterließ ihrerseits einen prägenden Fußabdruck in Form von neuen Angeboten und einer weiterführenden Professionalisierung der Abteilung. Was sich im Laufe dieser 10 Jahre so verändert hat, erfahren Sie in diesem Artikel.

Von der Sexualaufklärung zur sexuellen Bildung – Begrifflichkeiten im Wandel der Zeit

Grundlage unserer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bilden internationale Standards einer ganzheitlichen Sexualpädagogik sowie auf nationaler Ebene der vom Bundesministerium herausgegebene Grundsatzterlass Sexualpädagogik (BMBF, 2015). Diese Standards, über deren Qualität hoher Konsens herrscht, basieren auf dem aktuellen Stand der Forschung, langjähriger pädagogischer Praxiserfahrung sowie einer Orientierung an den Menschenrechten.

In den letzten 10 Jahren hat sich in der Fachstelle neben dem Begriff der Sexualpädagogik immer mehr jener der sexuellen Bildung etabliert – ein klares Zeichen dafür, dass die Sexualpädagogik einem stetigen Gestaltwandel unterzogen ist. Hierzu ein kleiner Überblick:

Sexualaufklärung

Der Begriff Sexualaufklärung stammt aus den 1960er bis 70er Jahren. Heute weiß man, dass eine reine Wissensvermittlung von Fakten, welcher es an emotionalem Bezug fehlt und die somit komplett an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen vorbeigeht, ihr Ziel verfehlt.

Sexualpädagogik

Die moderne Sexualpädagogik erweitert nun den Begriff der Sexualaufklärung. Das Ziel ist hierbei, die faktische Informationsvermittlung in Verbindung zu den jeweiligen Lebenserfahrungen und Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen zu setzen. Im Sinne einer strukturellen Verankerung ist es hier wichtig, nicht nur einzelne Workshops zu veranstalten, sondern darüber hinaus im (pädagogischen) Alltag die Bereitschaft zu zeigen, Gespräche zum Thema Sexualität zuzulassen. Aus diesem Grunde bietet die Fachstelle NÖ alle sexualpädagogischen Projekte immer gemeinsam mit einem Elternabend und einer Fortbildung für Pädagog*innen an, um dem erwachsenen Umfeld praktische Infos und Tipps für die Erziehung mitzugeben.

Sexuelle Bildung

Neben dem Begriff der Sexualpädagogik spricht man heute immer häufiger von „Sexueller Bildung“. Die beiden Begriffe können nicht klar voneinander getrennt werden und werden auch synonym verwendet. Sexuelle Bildung wird tendenziell weiter verstanden und bezieht sich auf den gesamten Lebenslauf. Der Begriff ist nicht auf schulische Bildungsprozesse begrenzt, und im Fokus steht die Möglichkeit der sexuellen Weiterentwicklung.

Sprache ändert sich ständig – und schafft Realität

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die sorgfältige Wahl einer passenden Sprache und Ausdrucksweise. Diese hat den Anspruch, an die Zielgruppe angepasst, altersadäquat, wertschätzend, professionell, achtsam, inkludierend und wertfrei zu sein. Unsere Zeit ist schnelllebig, und auch die Sprache ändert sich somit ständig, denn sie ist ein Spiegelbild unseres Zusammenlebens. Bei unseren Veranstaltungen ist uns wichtig, dass sie für die teilnehmenden Personen einen geschützten Raum darstellen, in dem sich alle wohlfühlen.

Gruppen sind zunehmend von Vielfältigkeit geprägt, Menschen, Meinungen und Kulturen stoßen aufeinander. Hier ist es zentral, die unterschiedlichen Werte und Meinungen zu respektieren und für ein respektvolles und gewaltfreies Miteinander zu sorgen.

In unseren schriftlichen Präsentationen, Artikeln und Aussendungen haben wir uns im Laufe der Jahre von der Nutzung des Binnen-I hin zur Verwendung des Gender-Sternchens entwickelt.

Dieses soll auch jenen Menschen sprachlich gerecht werden, die nicht in das binäre Geschlechterschema hineinpassen (wollen).

In ständiger Entwicklung: Unser sexualpädagogisches Angebot

Innerhalb der letzten 10 Jahre ist unsere Angebotspalette ziemlich gewachsen. Bei der Planung und Konzeptionierung orientieren wir uns einerseits an Themen, die gesellschaftlich hohe Präsenz zeigen, und andererseits an den Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen.

So haben wir im September 2014 erstmals „nur“ mit unserem Projekt „Liebe usw.“ gestartet, welches sich an Jugendliche ab der 7. Schulstufe richtet und die Themen Liebe, Sexualität, Körper und Beziehung behandelt.

Schon bald aber wurde ersichtlich, dass es dringend notwendig ist, mit der sexuellen Bildung schon viel früher anzusetzen, nämlich wenn möglich schon vor dem Einsetzen der Pubertät. Die Idee wurde nach einer Konzeptionsphase in die Tat umgesetzt, und im Sommersemester 2015 ging das Projekt „Abenteuer ICH“ für Kinder ab der 3. Schulstufe an den Start. Wie hoch der Bedarf an externer sexualpädagogischer Unterstützung für Volksschulen tatsächlich ist, hatten wir anfangs unterschätzt – die Buchungen gingen durch die Decke. Bis heute ist „Abenteuer ICH“ das meistgebuchte Projekt in unserem Angebot.

Anhand der unzähligen Fragen, die im Laufe der Jahre während der Workshops an unsere Referent*innen herangetragen wurde, ließ sich die Notwendigkeit ablesen, sich einem speziellen Themenschwerpunkt in einem extra dafür zugeschnittenen Projekt zu nähern: Sexualität und digitale Medien. Kinder und Jugendliche sind neugierig, und es liegt auf der Hand, dass sie auch im Internet Antworten auf ihre Fragen suchen. Leider ist hier die Gefahr groß, auf sexualisierte Inhalte zu stoßen, die nicht geeignet für diese Altersgruppe sind und zudem oft falsche und teilweise verunsichernde Inhalte zeigen. Genau hier setzt unser 2016 entwickeltes Projekt „Love & Likes“ an, in welchem Jugendlichen ab der 6. Schulstufe von ihren Erfahrungen im Netz erzählen können. Sie erhalten professionelle Begleitung und Unterstützung, Tipps für den sicheren Umgang im Netz sowie Hinweise zu möglichen Risiken und Gefahren.

Nicht nur bei Kindern und Jugendlichen verändern sich die Fragestellungen, auch seitens Eltern und Pädagog*innen wurden im Laufe der Zeit immer mehr Anforderungen an die Fachstelle NÖ herangetragen. Daraus resultiert unser spannendes Seminarangebot, das sich thematisch ständig erweitert und von den Grundlagen der sexuellen Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit bis hin zu Schwerpunkten wie interkulturelle Sexualpädagogik, Sexualität und Behinderung, geschlechtliche und sexuelle Vielfalt sowie Missbrauchsprävention reicht. Immer wieder bieten wir auch maßgeschneiderte Projekte an, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Schulen und/oder sozialpädagogischen Einrichtungen gerecht zu werden. Sämtliche Angebote werden laufend überarbeitet und auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht.

Corona – Herausforderung und Chance für Neues

Auch uns hat die Corona Pandemie vor große Herausforderungen gestellt. Was anfangs unmöglich erschien, stellte sich dann jedoch als durchwegs positive Entwicklung dar. So konzipierten wir – sozusagen aus der Not heraus – verschiedene Online-Veranstaltungen für die Zielgruppen Jugendliche und Erwachsene. Schüler*innen konnten wir mit unserem neuen Projekt „Love goes Online“ auf digitalem Wege erreichen, und für Eltern und Pädagog*innen entstand eine Reihe an neuen Online-Vorträgen und Seminaren. Wir alle haben in dieser Zeit viel dazugelernt und erkannt, dass die digitale Veranstaltungsform durchaus ihre Vorteile hat. Mit diesem Format konnten und können wir schließlich viele Leute erreichen, die wir in Präsenz-Form nicht erreichen würden. Zudem lernten wir funktionale Tools und Methoden kennen, um Online-Seminare aufzulockern und zu einem interaktiven Miteinander werden zu lassen.

In der Arbeit mit Jugendlichen sind wir mittlerweile zur Präsenz-Form zurückgekehrt – in der Arbeit mit Erwachsenen jedoch haben wir uns das Online-Format in gewissen Bereichen erhalten. Sie sind zu einem fixen Bestandteil unseres Angebots geworden.

Qualität ist uns wichtig

Neben der ständigen Aktualisierung unserer Angebote achten wir im Zuge unserer Qualitätssicherung seit jeher auch auf die Weiterentwicklung sämtlicher interner Abläufe. Auch diese konnten wir im Verlauf der letzten 10 Jahre immer mehr standardisieren und verfeinern – ein Prozess, der niemals abgeschlossen sein wird. Hiervon ein kurzer Auszug:

Hospitationen und Aufnahme in den Referent*innen-Pool

Seit dem Jahr 2015 bieten wir Sexualpädagog*innen in Ausbildung die Möglichkeit, Praktikumsstunden bei unseren Veranstaltungen zu sammeln. Dabei lernen sie Methoden und Abläufe kennen und bekommen einen praktischen Einblick in unsere Arbeit. Nach jeder

Hospitation schreiben die Praktikant*innen eine kurze Reflexion, die auch an die Referent*innen zurückgespielt wird, und in einem Abschlussgespräch werden Eindrücke und offene Fragen diskutiert. So profitieren wir gegenseitig voneinander – und schärfen unsere Qualität genauso wie den Blick von außen durch angehende Sexualpädagog*innen.

An die Referent*innen in unserem Team stellen wir hohe Anforderungen. Neben einer psychosozialen Grundausbildung bringen alle eine sexualpädagogische Ausbildung, einen hohen Grad an Wissen in den verschiedensten sexualpädagogischen Teilbereichen sowie praktische Erfahrung im Umgang mit den Zielgruppen mit. Im Laufe der Jahre konnten wir die zahlreichen unterschiedlichen Kompetenzen unserer Referent*innen zunehmend in unsere tägliche Arbeit integrieren. Neben der Durchführung von Projekten unterstützen sie uns heute auch bei der Produktion von Videos, der Erarbeitung von Arbeitsmaterialien für Pädagog*innen, dem Schreiben von Blog- und Fachartikeln, der Konzeptionierung von Angeboten, dem Abhalten von IntraVisionen und vielem mehr. Ihre praktischen Erfahrungen, Reflexionen und Berichterstattungen aus dem Feld sind für uns unentbehrlich geworden, um up to date zu bleiben – und so die Qualität der Sexualpädagogik zu halten. Denn nur gemeinsam können wir Sexualpädagogik in Niederösterreich nachhaltig verankern.

Quellen und weiterführende Informationen:

Fachstelle für Suchtprävention NÖ. (2018). Basiswissen Sexualpädagogik. Einblicke in die beruflichen Handlungsfelder der Sexualpädagogik.

BZgA - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.). (2011). Standards für die Sexualaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten.

Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) (2015). Grundsatzertlass Sexualpädagogik. Geschäftszahl: BMBF-33.543/0038-I/9d/2015. https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2015_11.html [Zugriff: 30.03.2021] <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=699>

Karlheinz Valtl. (2016). Sexuelle Bildung als neues Paradigma einer lernzentrierten Sexualpädagogik für alle Lebensalter. Vortrag auf der Tagung „Sexuelle Bildung entsteht“.

Wolfgang Kostenwein. (27.Juli 2023). Was ist Sexualpädagogik? <https://www.sexmedpedia.com/sexualpaedagogik/>

Entwicklungen im Bereich Sexualpädagogik

Das letzte Schuljahr war ein Grund zum Feiern:

Vor 10 Jahren wurde die Fachstelle NÖ um die Abteilung Sexualpädagogik erweitert. Natürlich musste dieses Jubiläum gebührend zelebriert werden.

Welche Schwerpunkte wir außerdem in diesem Jahr gesetzt haben, erzählen wir Ihnen in diesem Artikel.

Autorin: Mag.^a DSAⁱⁿ Sandra Ziegelwanger-Bravo Galarce



Vorhang auf für 10 Jahre Sexualpädagogik

Neben der Preisverleihung für unseren Schulwettbewerb „Vorhang Auf!“, wo Schulen ihre sexualpädagogischen und suchtpreventiven Konzepte und Projekte vorstellen und präsentieren konnten, machten wir auf der Bühne des Cityhotels in St. Pölten anhand von Interviews einen bunten Streifzug durch das Feld der Sexualpädagogik.

Wir durften DDR.ⁱⁿ Andrea Richter als Vertreterin der Bildungsdirektion NÖ begrüßen, die in klaren und sympathischen Worten die Wichtigkeit von externen sexualpädagogischen Angeboten an Schulen hervorhob. Weiters berichtete uns Ursula Wimmer, Lehrerin an der Volksschule Obritzberg-Rust, von der jahrelangen Zusammenarbeit mit der Fachstelle NÖ, und die Schülerin Emelie erzählte, warum sie persönlich schon auf den bevorstehenden Workshop gespannt sei und dass sie sicherlich viele Fragen stellen werde. Zum Schluss lauschten wir noch den spannenden Anekdoten aus dem Berufsalltag einer Sexualpädagogin, präsentiert von unserer Referentin Katrin Lehner.

Unser **10-jähriges Jubiläum** konnten wir vor allem deshalb so erfolgreich feiern, weil wir mit einem hervorragenden Team an Referent*innen zusammenarbeiten. Der Rahmen der Feier wurde darum auch dafür genutzt, um diese auf die Bühne zu holen und zu ehren.



© Doris Fröhlich & Ewald Fohringer / Fotostudio Mark

Sexuelle Bildung für Menschen mit Behinderung

Das Thema Sexualität ist teilweise immer noch tabuisiert und schambesetzt. Besonders im Umfeld von Menschen mit Behinderung gibt es häufig das strukturelle Problem, dass Sexualität nicht allen Menschen zugestanden wird bzw. von der problemorientierten Seite her behandelt wird. Es ist jedoch zu beobachten, dass in diesem Bereich ein Umdenken stattfindet, welches sich auch in den steigenden Buchungsanfragen zum Thema feststellen lässt.

Die Fachstelle NÖ bietet für Pädagog*innen das Seminar **„Sexualität ohne Einschränkungen“** an, welches sich das Ziel gesetzt hat, zu einer Enthinderung der Sexualität von Menschen mit Behinderung beizutragen. Hierbei geht es um die Frage, wie man es Menschen ermöglichen kann, Sexualität so selbstbestimmt wie möglich zu leben, und welche Informationen, Rahmenbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten sie dafür brauchen.

Besonders hohe Nachfrage verzeichnet die Fachstelle NÖ im Bereich der Sonderschulen. Gerade in diesem Bereich ist es unerlässlich, genügend Angebote hinsichtlich sexueller Bildung zu setzen, da Menschen mit Beeinträchtigung eine besonders vulnerable Gruppe in Bezug auf sexuelle Gewalt darstellen. Um den speziellen Anforderungen der betroffenen Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, verfügen unsere Referent*innen neben – teilweise jahrelanger – praktischer Berufserfahrung in dem Arbeitsfeld zusätzlich über einschlägige Aus- und Weiterbildungen im Bereich Sexualpädagogik für Menschen mit Beeinträchtigung.

Ein herzlicher Abschied von der langjährigen Abteilungsleitung Sexualpädagogik



Mit einem weinenden und einem lachenden Auge verabschiedeten wir uns Ende des Schuljahres von unserer Abteilungsleiterin MMag.^a Verena Krall. Sie hat die Abteilung durch ihre jahrelange Tätigkeit stark geprägt – und durch ihren leidenschaftlichen und professionellen Einsatz zu dem gemacht, was sie heute ist: eine erfolgreiche Abteilung, die sich sehen lassen kann und von der Fachstelle NÖ nicht mehr wegzudenken ist.

Wir wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute.



Entwicklungen im Bereich Sexualpädagogik

Im Fokus: Sexualität und digitale Medien

Sexualisierte Darstellungen im Netz, das Verschicken von Nacktbildern, der Umgang mit Pornografie, Kommunikation und Kennenlernen via Internet – all diese Themen sind brandaktuell. Die Nachfrage seitens Schulen für unser Projekt **„Love & Likes“** war nie höher als im letzten Schuljahr.

Das Internet ist kein rechtsfreier Raum. Es ist daher unsere Pflicht als Erwachsene, den Kindern und Jugendlichen die notwendigen Informationen und Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, damit sie sich im Internet sicher bewegen können. Doch das Internet ist auch schnelllebig – und der Versuch, mit Jugendlichen Schritt zu halten, was Trends und Aktuelles in Bezug auf Social Media angeht, stellt eine besondere Herausforderung dar. Um dieser gerecht zu werden, wurde das etablierte Projekt **„Love & Likes“** rundum erneuert: mit aktualisiertem Konzept und überarbeiteten bzw. neuen Methoden.

Ziel ist es, die Jugendlichen direkt in ihrer Lebenswelt abzuholen und hier als Expert*innen wahrzunehmen und auch wertzuschätzen. In unseren Workshops wird ein geschützter Raum geschaffen, in welchem die Jugendlichen zu Wort kommen sollen, um von ihren Erfahrungen im digitalen Raum zu berichten. Auf diese Weise wird es möglich, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und gemeinsam den Blick auf mögliche Gefahren zu richten – sowie auf Rechte und Pflichten im Netz hinzuweisen.

Das neue Konzept **„Love & Likes“** wurde in mehrteiligen IntraVisionen an unser Referent*innen-Team übermittelt.



Entwicklungen im Bereich Kommunikation

NEWSLETTER Kennzahlen

September 2022 - August 2023

Newsletter	Klicks	Öffnungen	Klickrate (Klicks pro Öffnung)
September 2022	447	2.126	31,90%
November 2022 Check-Yourself	172	1.372	16,30%
Dezember 2022	260	1.325	21,90%
Jänner 2023	460	1.764	29,60%
Februar 2023 Semesterferien	445	1.697	28,30%
Anfang Mai 2023 Dialogwoche Alkohol	470	1.975	28,50%
Ende Mai 2023 Weltnichtraucher*innentag	385	1.690	24,00%
Juni 2023	350	1.519	21,10%
Juli 2023	665	1.643	36,60%

Die Website fachstelle.at

September 2022 - August 2023

	heuer	im Vergleich zum letzten Berichtsjahr
Besucher*innen	14.677	+34,7 %
Seitenaufrufe	52.951	+11,39 %
Sitzungen	23.712	+30,1 %

Öffnungen: Anzahl der Öffnungen des Newsletters

Klicks: Anzahl der Klicks von Newsletter-Inhalten

Klickrate: Wie viele Klicks pro Öffnungen gab es?

Besucher*innen/Nutzer*innen: Personen, die eine Website besuchen

Sitzungen: Interaktionen zwischen einer Website oder einer Anwendung und einer Person, die mindestens 1 Seite geladen hat

Seitenaufrufe: Besuche einer einzelnen Site (jeder Aufruf einer Sub-Site auf der Website gilt als Seitenaufwurf)

Die Website check-yourself.at

online seit Dezember 2022 - August 2023

Besucher*innen
Seitenaufrufe
Sitzungen

308
654
430



check-yourself.at

check-yourself.at

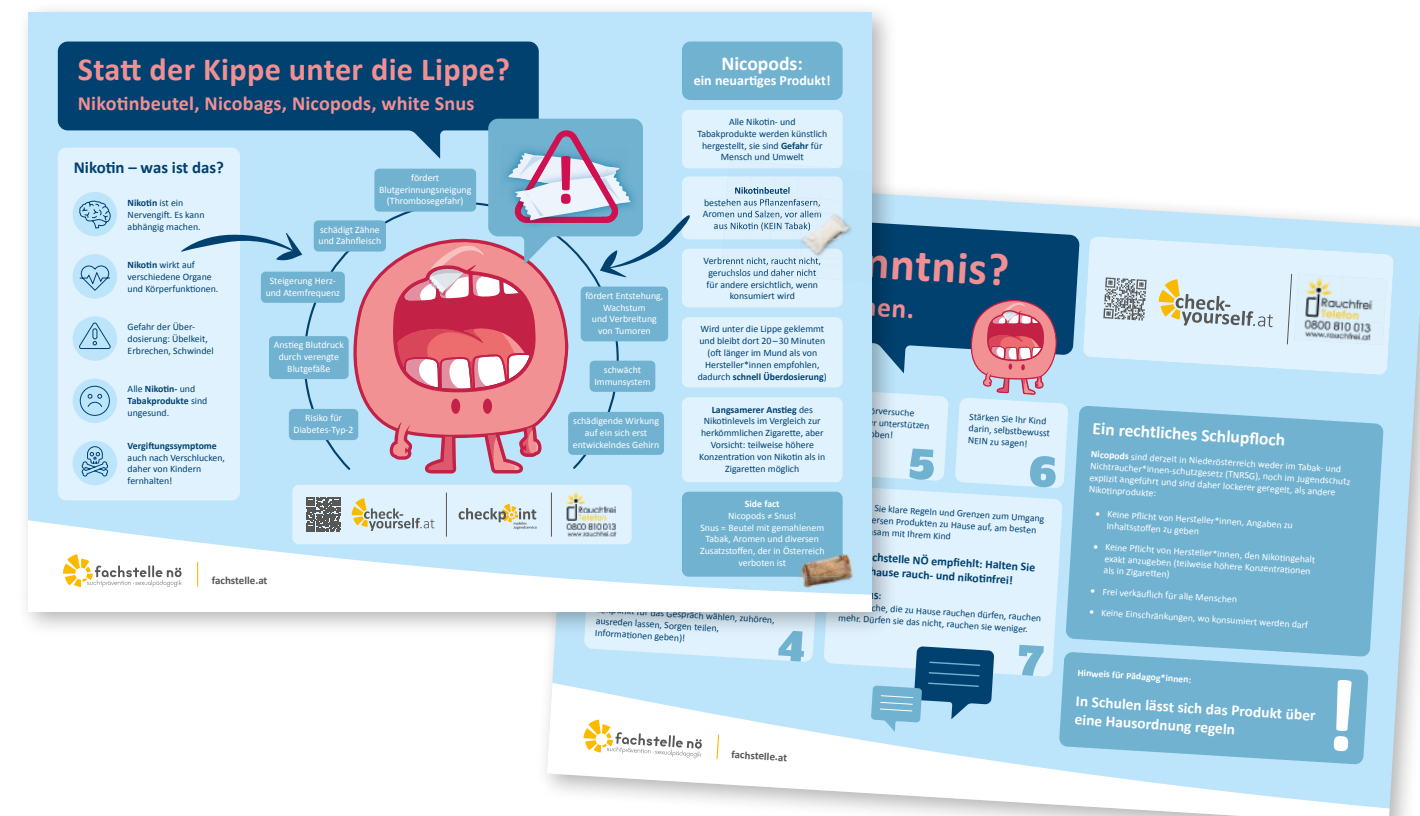
Informationen zu Nikotin, Alkohol und Cannabis sowie zu digitalen Medien, Essstörungen und Glücksspiel.



INFOGRAFIKEN – NEUE WEGE DER INFORMATIONSVERMITTLUNG

Aktuell besteht ein hoher Bedarf an Informationen in Bezug auf Nikotinbeutel. So wurde dieses Jahr ein neuer Weg der Informationsvermittlung eingeschlagen. Mit klaren Worten, verdichteter Information passend für die jeweilige Zielgruppe und einprägsamer Grafik bieten Infografiken leicht erfassbare Informationen im dichten Informationsdschungel.

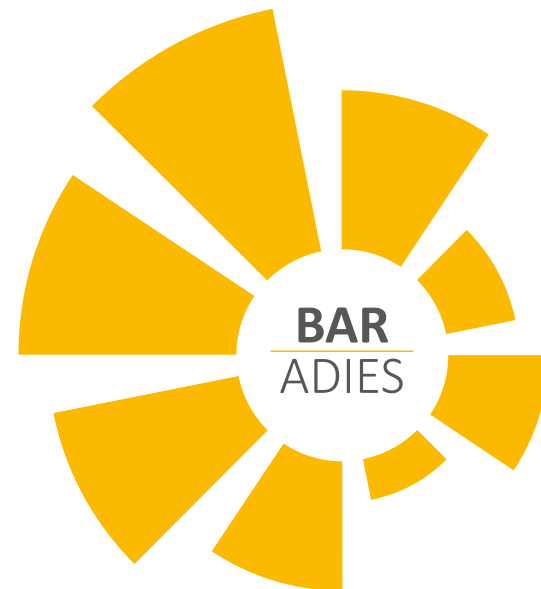
Die Nikotinbeutel-Infografiken im Format A3 können von Schulen und Jugendeinrichtungen direkt bei uns bestellt werden.



Zahlen aus der Suchtprävention und Sexualpädagogik



79
Einsätze
im Nachtleben



3.991
verteilte alkoholfreie
Cocktails



28.258
erreichte Kinder,
Jugendliche und
junge Erwachsene



5.075
erreichte
Pädagog*innen



441
erreichte
Schulen &
Institutionen



6.434
erreichte Eltern &
Erziehungsberechtigte



Das Team der Fachstelle



Elke Aigner, BSc MHPE | Daniela Bonigl | Susanne Braun, MSc | Helga Danzinger-Charwat | Franziska Donauer, MSc | Mag.ª Claudia Franta | Dr.ª Ursula Hörhan, MPH | DSAª Manfred Jeitler | DSAª Judith Köttstorfer |
MMag.ª Verena Krall | Mag.ª Maria Laaber | Mag.ª Johanna Lackner | Maximilian Mai, BA | Mag.ª Angela Riegler-Mandić | Mag.ª Sabrina Schmied | DSPª Monika Seiter, MA | Mag.ª Irene Weichhart |
Mag.ª Hildegard Wesp | Johannes Zeilinger, BA | Mag.ª DSAª Ziegelwanger-Bravo Galarce

Mag. Mustafa Aykut Akşit | Helmut Andraschko | Elke Bandion, BA, MA | Sonja Bartl | Sophie Baumgartner, MSc | Bernhard Blaich, BA | Regina Blümel, MSc | Mag. Peter Boden | Anna Brodacz, BA |
Sabrina Černek, MSc | Anna Dillinger | DSPª Susanne Engelmayer, MA | DSAª Kurt Ettenauer | Sabine Fallmann-Hauser | Paula Fichtinger-Schulner | Mag.ª Anja Fischer, MSc | Julia Fraiss, MA | Hans Freiler, MA, MMSc |
Katharina Fritz, MA | Julia Goluch, BA | Dipl.-Päd. Michael Guckler | Elif Gül, MSc | DSAª Michael Guzei | Theresa Harrer, BA | Mag.ª Nadine Hasenzagl, BA | Christina Helm, BA | Mag.ª (FH) Anneliese Hochgerner |
Klara Holzinger | Ingrid Jaksch | Dr.ª Martina Kainz, MSc | Lena Kantilli | Mag.ª (FH) Anna Kinast | DSAª Alexandra Klement | Irene Köhler | Kurt Königsberger | Adriane Krem, MSc | Bernhard Kriechhammer, BA |
Veronika Kuran | Dipl.-Päd.ª Katrin Lehner | Cornelia Lindner, MA | Gerald Mangol | Elisabeth Mayr, MA | Christina Mayrhofer, BA | Manuela Mitterhofer, BA MA | Christiane Niedermayer | Lisa Obermüller |
Dr.ª Elisabeth Otte-Gattringer | Sultan Özsegin DSP | Dieter Pechatschek | Mag.ª (FH) Yasemin Phillipeck | Roman Pichler | Robin Pichler | DSAª Christine Pichlhöfer, MSc | Teresa Reitbauer, BA |
Mag.ª Astrid Roth, MBA | DSAª Bernhard Ruthammer | Mag.ª Yvonne Scheibenreiter | Stefan Schlögl, BA | Mag.ª (FH) Christina Schweiger | Lina Seiter | Monika Spreitzer, BA | Mag.ª Christa Straßmayr |
Markus Sukdolak, BSc MSc | Caroline Teuschi | Dipl.-Päd.ª Dagmar Traxlmayr | Petra Tröscher, MSc | Julia Türscherl | Pia Voigt | DSAª Katharina Waidmayr | Mag.ª Sandra Waigmann | Gerhard Wallisch |
DSAª Merle Weber | MMag.ª Birgit Wenty | DSPª Johann Wiesinger | Stefanie Zimmermann, MSc | Sonja Zitzenbacher, BA | DSAª Mirsada Zupani



Brunngasse 8, 3100 St. Pölten

+43 2742 31 440

office@fachstelle.at

www.fachstelle.at